

Liebe Leserin, lieber Leser!

In manchen Dingen ist das Leben ungerecht. Zum Beispiel in der Frage, wie lange klassische Musiker aktiv sein können. Das wurde mir wieder mal bewusst, als ich vor kurzem in London war, um zwei Interviews zu führen: mit Bernard Haitink, dem inzwischen 88-jährigen Großmeister der Dirigierzunft. Und mit Martin Lovett, dem einstigen Cellisten des legendären Amadeus-Quartetts, der in diesem Jahr seinen 90. Geburtstag feiern konnte.

Während Bernard Haitink immer noch aktiv ist und ausgewählte Spitzenorchester in aller Welt dirigiert, hat Martin Lovett schon vor vielen Jahren sein aktives Konzertleben aufgegeben. Ein Dirigent kann auch in körperlich angeschlagenem Zustand – was bei Haitink nicht der Fall ist! – dirigieren und große Konzerterlebnisse schaffen, wenn nur sein Geist wach und sein Gehör in Ordnung sind. Ein Instrumentalist dagegen sollte nicht mehr auf die Bühne gehen, wenn seine Finger nicht mehr geläufig oder sein Atem nicht mehr perfekt kontrolliert sind. Denn zur geistigen Aufgabe kommen beim Spielen eines Instruments noch quasi sportliche Höchstanforderungen hinzu. Während man sich beim Dirigenten manchmal nicht sicher ist, worin eigentlich seine Leistung besteht und was wirklich sein Anteil am Ge- oder Misslingen eines Konzerts ist, ist das beim Instrumentalisten unmittelbar sichtbar. Ja noch mehr: Für Laien überlagert oft die manuelle Virtuosität das Gestalten der Musik – bewundert wird, wer schnelle Finger hat.

Doch irgendwie sorgt das Leben in vielen Fällen auch für eine ausgleichende Gerechtigkeit. Denn nach wie vor ist es für Instrumentalisten selbstverständlich, CDs aufzunehmen und ihr Schaffen für die Nachwelt zu dokumentieren. Kammermusikaufnahmen sind noch immer finanzierbar, und ihren Geigern, Cellisten oder Pianisten geben zumindest die größeren Plattenfirmen auch noch immer die Möglichkeit, Solokonzerte mit Orchester aufzunehmen.

Dirigenten dagegen können als Begleiter in diesen Fällen weniger glänzen. Und die großen Klassiker des sinfonischen Repertoires werden kaum noch aufgenommen – von wenigen Ausnahmen abgesehen.

So gibt es heute zahlreiche gute, viel gefragte Dirigenten, die keine Plattenkarriere machen. Denken Sie nur an Alan Gilbert, den Chefdirigenten der New Yorker Philharmoniker, oder an Daniele Gatti, den neuen Chefdirigenten des Concertgebouworchesters

in Amsterdam. Mit ihm habe ich kürzlich ein sehr interessantes Gespräch auch über dieses Thema geführt, das demnächst im FONO FORUM erscheinen wird.

Ganz schwierig ist es für Sängerinnen und Sänger, deren Karriere in den allermeisten Fällen altersmäßig stark begrenzt ist und die zugleich nur selten die Möglichkeit bekommen, sich mit Opernarien dem CD-Publikum zu präsentieren – allenfalls mit Liedaufnahmen.

Zwei Ausnahmen porträtieren wir in diesem FONO FORUM: Pretty Yende, die junge Südafrikanerin, und Angela Gheorghiu, die nach 25 Jahren auf den großen Bühnen noch immer auf beeindruckendem Niveau singt. Und auch Bernard Haitink ist in gewisser Weise eine Ausnahme: In schöner Regelmäßigkeit erscheint alljährlich ein Konzertmitschnitt mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, in diesem Jahr Bruckners Sechste – beim orchestereigenen Label BR Klassik.

Nun wünsche ich Ihnen viel Vergnügen mit dem neuen FONO FORUM!



Arnt Cobbers

